

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 42

Artikel: Saufen und Fressen oder: Das Parlament geht in die Luft
Autor: Hofer, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618861>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das muntere Treiben der parlamentarischen Gruppen, Clubs und Clans

Saufen und Fressen oder: Das Parlament geht in die Luft

VON BRUNO HOFER

Uff, das war wieder eine schwere Session. Die Klage der Überbelastung der Parlamentarier ist berechtigt. Wenn es so weitergeht, muss das Milizparlament wirklich einer Berufseinrichtung weichen. Sonst bringt man die vielen Anlässe am Rande der Debatten einfach nicht mehr unter. Als Zwischenlösung denkbar wäre allenfalls, eine vierte Sessionswoche anzufügen, damit vorübergehend, vorgezogen und unter Aufrechterhaltung der «Option» Berufsparlament, Remedur geschaffen werden könnte. Die vielen parlamentarischen Gruppen, Clubs, Vereinigungen und Arbeitskreise spriessen wie Pilze nach dem lauen Sommerregen aus dem sanften Erdreich politischer Alltagsarbeit. Die Anlässe rund um die Debatten häufen sich, die Agenden der Volksvertreter quellen über. Und vor allem: Diese Rebellion des gequälten Magens! Ein Glück, dass ich nicht überall mitgehen musste.

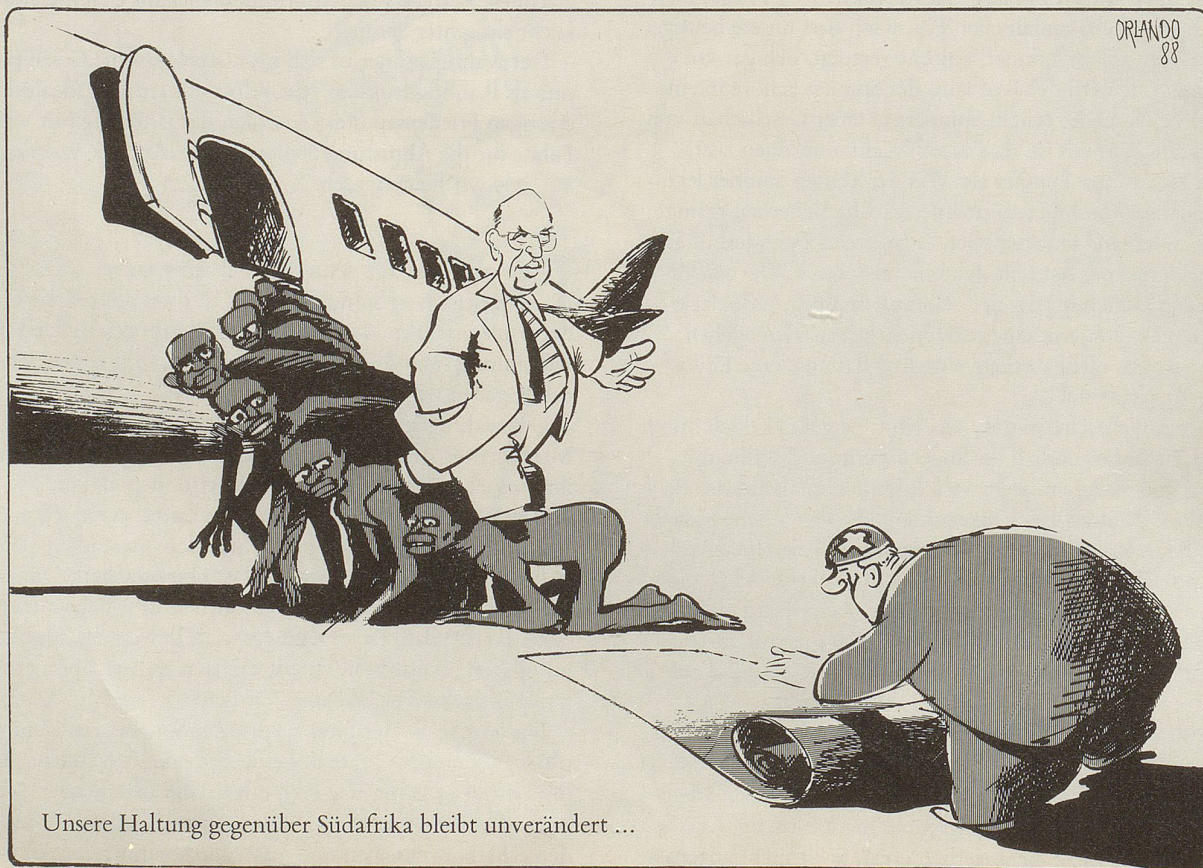
Allerdings ist die Fress- und Saufbelastung, je nach Gruppe, unterschiedlich. Vorläufig noch nichts zu essen gab es bei der neugebildeten Rentnergruppe. Wie Präsident und Gründervater Max Dünki (EVP/ZH) auf Anfrage wortreich darlegte, sei es an der jüngsten Veranstaltung vorerst darum gegangen, die Grundsatzfrage zu erörtern: «Was will unsere Gruppe eigentlich?» Diese Frage frass die ganze Sitzungszeit auf, am Schluss blieb keine Minute mehr zum Essen, sondern nur noch zur Planung spezieller untergeordneter Arbeitsgruppen, die dann zuhanden der Gesamtgruppen Zwischenberichte abliefern sollen.

Nicht viel besser erging es der Velogruppe. Wie der Basler LdU- und Freiland-Anhänger Hans-Jürg Weder freundlicherweise bestätigte, habe es an der Veranstaltung der Herbstsession lediglich «ein Brötli» gegeben, als man die vertrackten Probleme der Velo-Beschilderung erörterte. Nicht einmal eine Ausfahrt per Stahloss habe drinlegen.

Sauerkraut-Geschichte?

Bei der «Parlamentarischen Gruppe Luftverkehr», kurz «Fluggruppe» genannt, reichte es diesmal immerhin zu einem Kantinenmahl in den Räumlichkeiten der Swissair in Zürich, wie Präsident Edgar Oehler auf Anfrage unwillig zugab, aber sogleich abschwächte: «Nur ein einfaches Zvieriplättli.» Wie es sich für eine Fluggruppe gehört, waren die Ratsmitglieder zuvor in die Luft gegangen. Der Transfer der 40 Volksvertreter mit einer DC-3 der Classic-Air sei allerdings auf Kosten der Fluggruppe erfolgt, die von Sekretär Erwin Bischof in Bern administrativ bestens betreut werde.

Vor fünf Jahren hat sich Edgar Oehler gesagt, eine Fluggruppe muss her, denn für alles und jedes gibt es ja auch bereits Gruppen, nur die Belange des Flugverkehrs fehlen. «Der Flugverkehr gewinnt für die Wirtschaft je länger je mehr an Bedeutung, das schleckt keine Sau weg, die schleckt nämlich



Unsere Haltung gegenüber Südafrika bleibt unverändert ...

überhaupt nicht», rechtfertigt sich der Ostschweizer Top-Manager. Für die beteiligten Ratsdamen und -herren gilt insbesondere die Devise: Nur Fliegen ist schöner.

Auf dem Boden geblieben ist hingegen der Arbeitskreis Wirtschaft und Gesellschaft. Dieser liess sich im Berner Nobelhotel Schweizerhof aus kundigem Mund die Probleme der EG-Einigung im Jahr 1992 darlegen. Auf die Frage an den Präsidenten, Hans Rudolf Feigenwinter (CVP), ob das Essen gut war, meinte dieser verärgert: «Ja natürlich, aber was soll die Frage, machen Sie eine Sauerkraut-Geschichte?»

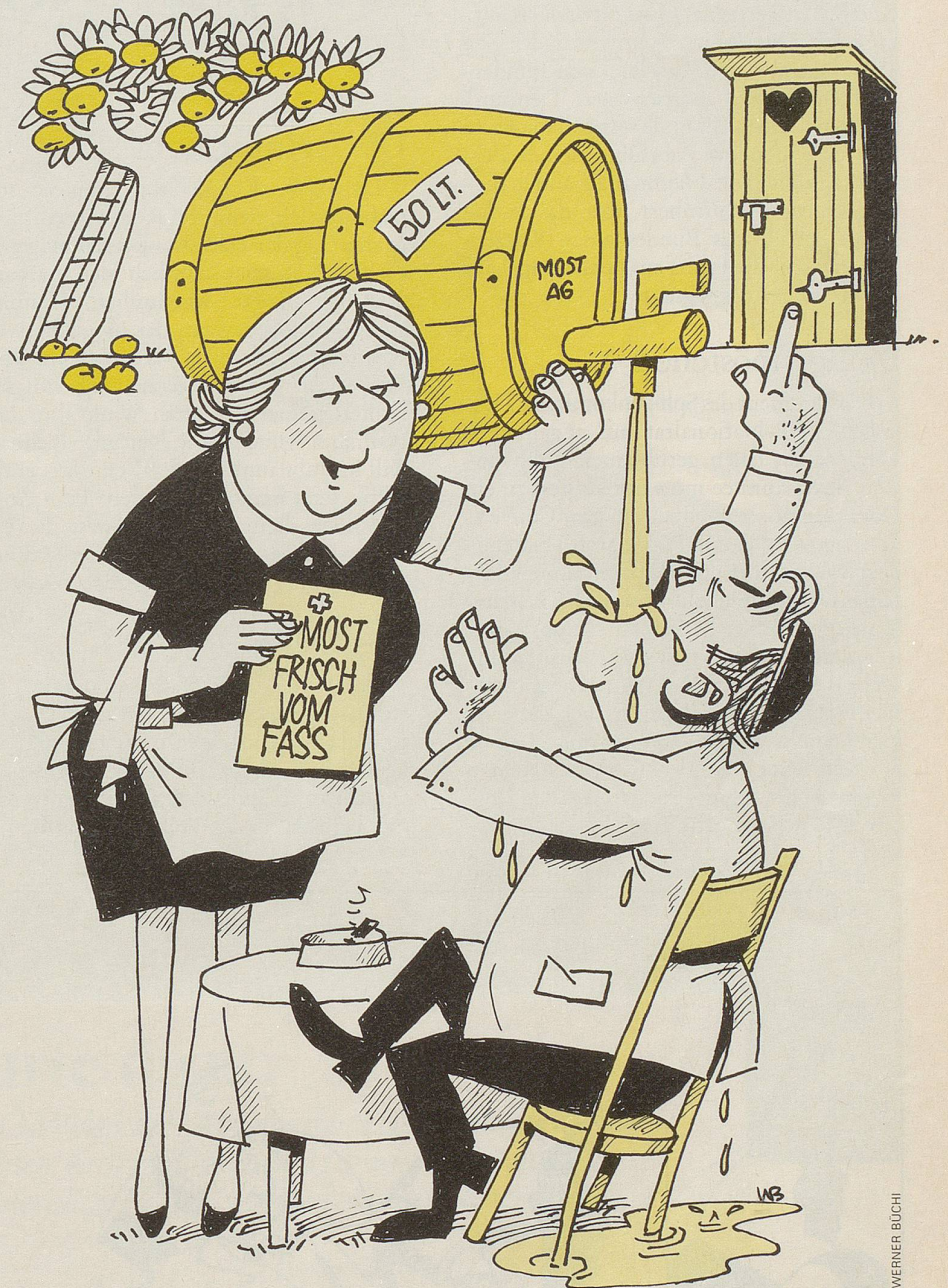
Das sei ferne, aber erfreulicherweise darf ich an dieser Stelle über drei Neugründungen berichten: Zur Bereicherung der Gruppenpalette beigetragen hat die Aus-der-Taufe-Hebung einer Gruppe für die bisher viel zu kurz gekommenen Belange der Gesamtverteidigung in unserem Land. Nach Initiant Paul Fäh (FDP/LU) hat der Verein sich vorgenommen, das Problem der zentralen Steuerung der Sirenenanlagen genauer anzugehen. Die zweite Neugründung betrifft die Belange der Berufsbildung, und der neue Euro-Club will nach Auskunft von Lili Nabholz (FDP/ZH) die Floskel unters Volk streuen: «Beitrittsfähig werden, um dereinst beitreten zu können.»

Vorträge geklemmt oder verschnarcht

Zwar laden immer viele Interessenvertretungen diese parlamentarischen Clubs ein. Von Beeinflussung aber keine Spur. Wie diktierte mir Ernst Mühlemann (FDP/TG) doch so prägnant in den Schreibblock: «Wer Glanz und Elend eines Wahlkampfes erlebt hat, lässt sich von Lobbyisten nicht mehr dreinreden.» Recht hat er.

Karl Tschuppert, der Innerschweizer FDP-Bauer, hat eine nachahmenswerte Strategie entwickelt, um sich gegen Beeinflussungsversuche zu wehren. Im Vertrauen enthüllt er mir sein Geheimnis: «Ich esse und trinke häufig mit, klemme aber manchmal die anschliessenden Vorträge.»

Es gibt aber noch eine andere Strategie. Parlamentarier tun mit beim Essen und Trinken, doch wenn der Redner das Wort ergreift, entziehen sich die Zuhörer den Beeinflussungsversuchen durch sanftes Dösen. Ein besonderes Kränzchen für diese erfolgreiche Abwehr eines Beeinflussungsversuches muss ich einem grossen Zürcher Nationalrat winden. Er schnarchte beim Vortrag des Vorort-Präsidenten Pierre Borgeaud an einer Veranstaltung des Energie-Forums sogar deutlich hörbar.



Im Durchschnitt trinkt der Schweizer 11 Liter Apfelsaft pro Jahr. Um die diesjährige Apfelschwemme bewältigen zu können, müsste jeder Schweizer im nächsten Jahr 50 Liter Most trinken.

«Moscht wänds eim gäh ...
... und dänn nämedmer na Öpfelchüechli dezuel!»